№ 47. Sonntag, den 24. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 22. Februar.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung der Denkschrift betreffend Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren, unter spezieller Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse.

Bei der Berathung hält der Minister Dr. v. Lucius den Abgg. v. Schalscha und Sombart gegenüber es für besser, für jeden kleineren Bezirk bestimmte Regulirungspläne zu entwerfen und die Zeit abzuwarten, wo auf Grund von Fortschritten der Wasserbautechnik eine Einigung über allgemein giltige Grundsätze erfolgen kann. Vor allem seien mehr Geldmittel nöthig; der Landtag möge dieselben nicht vorenthalten. Eine Lücke in der Gesetzgebung liege betreffs der den Adjazenten obliegenden Unterhaltung der Regulirung nichtschiffbarer Flüsse vor. Ueber eine diesbezügliche Vorlage, welche den Kreis zum subsidiären Träger der Unterhaltungspflicht mache, schwebten noch Verhandlungen. Ob die Einbringung einer diesbezüglichen Vorlage in dieser Session noch möglich sei, sei ungewiß.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird die Denkschrift über die Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren auf Antrag Halberstadts an ein 21gliedrige Kommission verwiesen.

Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr; Tagesordnung: Bauverwaltung; keinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar.

— Der Kaiser hat am Freitag Vormittag in Potsdam die Rekruten der 4. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß besichtigt und fuhr dann nach der Offiziersspeiseanstalt des Leib-Garde-Husaren-Regiments.

— Des Kaisers Ausspruch über die nothwendige Gleichberechtigung der Arbeiter mit anderen Ständen wird im sozialistischen Berliner „Volksblatt“ erörtert. Man könne nur wünschen, daß das Kaiserwort für die Maßnahmen der Gesetzgebung und der Behörden leitend werde, namentlich für die Aufhebung des Sozialistengesetzes, Unterlassung des Verbotes und der Auflösung von Arbeiterversammlungen, Aufhebung der Einschränkung des Koalitionsrechtes, welche durch den Strikeerlaß des Herrn v. Puttkamer erfolgt sei u. s. w.

— Der braunschweigische Staatsminister Graf v. Görtz-Weisberg ist gestern Freitag früh 5½ Uhr gestorben.

— Daß Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf demnächst abgehen werde, unterliegt nach der „Berl. Börsenztg.“ keinem Zweifel.

— Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau meldet: Die Londoner und Madrider Nachrichten von der Abtretung resp. Verschenkung eines Gebiets zwischen Melilla und der algerischen Grenze an Deutschland seitens des Sultans von Marokko wird in unterrichteten Kreisen als tendenziöse Erfindung und völlig unbegründet für jetzt und später bezeichnet.

— Wie aus Sansibar gemeldet wird, hat der Sultan eine Proklamation erlassen, durch welche die Einfuhr und Ausfuhr, sowie jeder Handel mit Waffen und Munition für Sansibar und Pemba untersagt werden. Der britische Konsul hat durch eine Konsularverordnung allen britischen Unterthanen die Befolgung dieser Proklamation bei einer Strafe von ein Tausend Rupien, event. 2 Monaten Gefängniß anbefohlen. Die deutschen Missionäre befinden sich noch immer in den Händen der Araber, welche dieselben nur gegen Auslieferung aller vom Blokadegeschwader gefangenen Sklavenhändler freigeben wollen. Der britische Kreuzer „Penguin“ fing neuerdings bei Pemba ein Sklavenschiff. Der Vortrupp der Wißmann'schen Expedition ist mit ungeheuren Mengen Gepäck und Vorräthen in Sansibar angekommen.

— Zur Einführung des kleinkalibrigen Repetirgewehrs in Deutschland wird der offiziösen Wiener „Polit. Korresp.“ aus Berlin geschrieben, eine Entscheidung sei bis jetzt noch nicht erfolgt; es entbehre daher die Nachricht, daß die deutsche Heeresleitung sich definitiv für das System Mannlicher entschieden und auch bereits der Waffenfabrik in Steyr eine große Anzahl von Gewehren dieses Systems in Bestellung gegeben habe, der Begründung. Allerdings stehe die definitive Entscheidung der deutschen Heeresleitung demnächst bevor, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß die letztere im Hinblicke auf diese Eventualität gewisse Vereinbarungen mit der Waffenfabrik in Steyr, sowie mit anderen Waffenfabriken getroffen habe.

Ausland.

Petersburg, 22. Februar. Die Unterdrückung des Deutschthums in den russischen Ostseeprovinzen wird rücksichtslos fortgesetzt. Die deutsche „Riga'sche Ztg.“ ist durch die für die Dauer von 8 Monaten ausgesprochene Entziehung des Rechtes des Inseraten-Abdruckes in Zensurstrafe genommen worden. — Diese Maßregel ist gleichbedeutend mit der Unterdrückung der Zeitung überhaupt.

Pest, 22. Februar. Die Abgeordneten haben in der Spezialdebatte die Paragraphen 15 bis 20 des Wehrgesetzes unverändert unter Ablehnung aller Amendements der äußersten Linken angenommen. § 14, Fortsetzung des Rekrutirungskontigents, ist nach einer heftigen Auseinandersetzung Tisza's mit Graf Apponyi in der von der Opposition gewünschten Form angenommen.

Rom, 22. Febr. In der Kammer interpellirte gestern Compano den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister darüber, in welcher Weise die Regierung den offiziellen Toast interpretire, welchen der Korpskommandant von Neapel auf den Kommandanten der deutschen Escadre ausgebracht habe. Redner sagt, einige Journale hätten den General Avogardo die Worte zugeschrieben, die italienische Armee werde sich im Augenblicke der Gefahr gegenüber dem gemeinsamen Feinde der verbündeten deutschen Armee würdig erweisen. Compano schätze den General Avogardo zu sehr, um glauben zu können, daß dieser solche Worte gesprochen habe. Für alle Fälle frage er den Ministerpräsidenten, was an der bezogenen Version der Blätter Wahres sei und, wenn sie richtig sei, welche Deutung ihr die Regierung gebe, ferner, welche Maßregeln sie zu ergreifen gedenke, um ihre eigene Stellung hierin zu rechtfertigen. Crispi erwidert, daß die von einigen Journalen dem General zugeschriebenen Worte von diesem nicht gesprochen wurden; die gewechselten Toaste haben nicht die Grenzen der Höflichkeit überschritten, die italienische Armee kenne ihre Pflichten. Er sei überaus erstaunt, daß man glauben konnte, ein italienischer General hätte feindselige Worte einer befreundeten Nation gegenüber gebrauchen können, und versichert der Kammer, daß, wenn die letzte französische Ministerkrise nicht dazwischen gekommen wäre, viele Dinge zwischen Italien und Frankreich hätten geordnet werden können. Es sei peinlich zu konstatiren, wie manche Journale so wenig patriotisch sein könnten, um Gründe zu einer Verstimmung zwischen Italien und Frankreich zu schaffen, mit dem augenblicklich die herzlichste Freundschaft besteht. Compano erklärt sich mit der Antwort Crispis vollkommen zufriedengestellt. — Fünf Deutsche, darunter zwei Berliner, sind der offiziösen Crispi'schen „Riforma“ zufolge auf Anordnung der italienischen Sicherheitsbehörde aus Italien ausgewiesen worden. Wodurch sie sich lästig gemacht haben, ist nicht gesagt. — Nach einer Meldung aus Spezia, dem italienischen Kriegshafen, wurde am Mittwoch dort bei einem Schuhmacher, namens Dini, ein Kistchen Dynamit mit Beschlag belegt, Dini wurde verhaftet. In dem Kanal, in der Nähe von Politeonea wurde gleichfalls ein Kistchen Dynamit gefunden. In der Nacht zum Donnerstag wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 22. Februar. Das Portefeuille des Auswärtigen soll dem Botschafter in Wien, Deccais, angeboten sein. Derselbe hat abgelehnt. — Die Zeitungen begrüßen das neue Kabinet sehr kühl. Boulangers Sprache wird immer kühner, er tadelt das Kabinet, durch welches Carnot sich selbst richte, so daß er das Elysee nur verlassen möge, falls er nicht gewaltsam entfernt werden wolle.

Paris, 22. Februar. Die russische Flaggenhissung am R[illegible]eere auf französischem Grund und [illegible]heint bereits zu blutigen Verwicklungen g[illegible] zu haben. Der offiziösen „Agenzia Stefani“ wird aus Aden gemeldet, es verlaute gerüchtweise, daß der französische Kreuzer „Seignelay“ mit dem Admiral Aubry an Bord die von der Expedition Aschinows bei Sagallo eingenommene Stellung bombardirt habe; 5 Personen seien verwundet, einige Kosaken seien als Gefangene nach Obock gebracht.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 22. Februar. Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins veröffentlicht seinen Jahresbericht für 1888. Die Einnahmen haben 6365, die Ausgaben 3858 Mk. betragen. 2300 Mark sind bei dem Bankhause E. Krause u. Co. niedergelegt. Außerdem sind dem Verein für das Kinderheim Kleiderstoffe, Lebensmittel, Holz und Stroh geschenkt

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 22. Februar.

Das war die heiter gaukelnde Karnevalslaune, welche im Verlauf der letzten Woche in der Reichshauptstadt allerhand tolles Zeug anrichtete. Die Illusionen thaten dabei ihre Schuldigkeit, die verschiedensten Räder der Maschinerie gottvollster Fröhlichkeit funktionirten prächtig, die edle Narrethei stieg im Kurs. Was Wunder, wenn sich diese Erscheinungen nicht blos in den Bezirken geschlossener Räume bemerkbar machten, sondern auch in die elektrische Beleuchtung der Straßen hinaustraten! So ereigneten sich Lokalnotizen, wie sie außerhalb der Weltstadt kaum vorkommen dürften. Ging da u. A. Abends neun Uhr ein langaufgeschossener, als — Balletteuse verkleideter Trottel ganz ungenirt die Leipziger Straße entlang, nur den kurzen Ueberzieher umgehängt, aus dem die lattenartigen, fleischfarbenen Trikotbeine herausstelzten. Das bereitete für den Moment selbst den an starke Kost gewöhnten Weltstädtern eine kleine Ueberraschung. Die Damen schrien so etwas wie Feuer, die Moralprediger begannen eine Unterhaltung über den Verfall der Sitten in diesem Spree-Babel, die Schutzmänner überlegten, ob sie nicht wegen groben Unfug einzuschreiten hätten, fidele Kneipbrüder ließen einige Witzraketen steigen — alle zusammen aber amusirten sich im Grunde genommen köstlich. Die männliche Balletteuse aber schritt in edler Unverfrorenheit wacker vorwärts, erklomm die Höhen eines Omnibus und fuhr für 10 Pfennige stolz von dannen .... Mag sie zuweilen überschäumen diese moussirende Karnevalsfreudigkeit — in der Reichshauptstadt ist sie nur von kurzer Dauer; denn der Ernst des Lebens schneidet ihr gar rasch das Wort ab.

Und doch, trotz der Flüchtigkeit der frohen Laune — ein Berliner Schriftsteller, der sein ganzes Leben die Schellenkappe des Humors getragen, konnte in letzter Woche seinen siebzigsten Geburtstag feiern: Rudolf Löwenstein, einer der Gelehrten des „Kladderadatsch“. Freilich, die Zeit, wo er jahrzehntelang sein herrliches Talent in den Dienst des damals blühenden Witzblattes stellte, ist vorbei; aber sie bedeutet ein glorreiches Blatt in der Geschichte des deutschen Journalismus. Löwenstein schrieb darin besonders die Prudel- und Strudelwitzbriefe. — Verspottungen des typischen junkerhaften Parvenue, der da glaubt, mit seinem Gelde Alles gewonnen zu haben, der da wähnt, das Racepferd zwischen seinen Säbelbeinen mache ihn zum Reiter, die Karosse zum großen Herrn, das erspielte Wappen an seinem Palais zum Aristokraten und die theure Bibliothek reihe ihn unter die Gebildeten, und der schließlich um zehn Louisd'or wettet, der Mond sei bewohnt oder um einen Korb Champagner, die Seele sei unsterblich. Damals war der „Kladderadatsch“ eine Macht, die Alle fürchteten — eine Tribüne, vor der jede Dummheit lächerlich gemacht, jede Schändlichkeit gebrandmarkt, jede Niedertracht gepfählt wurde und das bedrängte Recht stets seinen Anwalt fand. Und der „Kladderadatsch“ war überall: auf dem Frühstückstisch des Königs wie auf dem Kutschbock des Droschkenführers, auf dem grünen Tisch des Diplomaten wie auf dem eichenen der Kneipe, am Rad der Scheerenschleifer wie am Billard des Offizierklubs, in der Amtsstube des gestrengen Landraths und im Schlosse des grollenden Landadels. Und man las den „Kladderadatsch“ überall, nicht nur in Preußen, sondern auch im Geheimen in Oesterreich und auch in Amerika. Aber trotzdem der „Kladderadatsch“ unter der spezifisch Löwenstein'schen Leitung weit über Preußens Grenzen hinausherrschte, war er doch ein echtes Berliner Kind, eine Pflanze, wie sie nur dieser sandige Boden hervorbringen konnte. Dieser tief aushöhlende Witz in feinsten Facetten scharf ausgeschliffen, welche das Bild tausendfach höhnend zurückwarfen, diese wundbeitzende Satyro, diese blendende dialektische Sophistik: sie waren urnorddeutsch und unterschieden sich gar gewaltig von dem frisch aus dem Herzen sprudelnden Humor, dem wohlwollend schalkhaften Scherz, dem aus vollen Backen lachenden gutmüthigen Spaß und der leichten Sentimentalität der Süddeutschen, vor Allem des Oesterreichers. Aber nicht blos, daß Löwenstein, der schriftstellerische Jubilar der letzten Woche, seine scharfen Pfeile gegen allerhand menschliche Dummheit abschoß — er versammelte auch die rosige Schaar der Kinder um sich, um ihnen mit poetischem Munde seine schönen Fabeln zu erzählen — dichterische Erzeugnisse, so fein und sauber ausgemalt, wie ein Meissonier, wie eine Federzeichnung, wie ein radirtes Blatt von Jacobi. Schon seit einigen Jahren ist Löwenstein aus der Redaktion des „Kladderadatsch“ ausgetreten. Das Blatt gerieth seitdem in Bezug auf seinen Witz gar oft in ziemlich bedenklichen geistigen Nothstand. Auch wucherte die liebe Konkurrenz rechts und links üppig empor, so daß die Periode allmählichen Niederganges des ehemals dominirenden Witzblattes anbrach. All die vielen Huldigungen und Beweise innigster Verehrung aber, die dem Dichter in der letzten Woche aus allen Gauen Deutschlands zuflatterten, sie dürften ihm neuerdings gesagt haben, daß seine literarische Thätigkeit eine gar erfolgreiche gewesen.

Unter den Berliner Sehenswürdigkeiten zog auch in den jüngst vergangenen Tagen das Passage-Panoptikum die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich. Die Reihe der dort ausgestellten Kunstwerke wurde durch zwei neue erweitert: durch die lebensvolle Gestalt des unglücklichen Kronprinzen Rudolf, hauptsächlich aber durch die plastische Darstellung des „Bades einer römischen Kaiserin.“ Ein so stimmungsvolles Gruppenbild wie dieses dürfte in der Reichshauptstadt nicht gleich wieder vorgeführt werden. Du blickst in einen herrlichen Säulenbau. Von draußen herein grüßen duftverklärte Berge, grüßt der blaue Himmel Italiens, grüßen dunkelnde Cypressen. Das Ohr vernimmt das leise Murmeln einer Quelle, das Lauschige der Situation noch erhöhend. In

worden. Eine segensreiche Thätigkeit hat der Verein auch im Berichtsjahre nach jeder Richtung hin entfaltet. — Einige Burschen wollten gestern auf einem zugefrorenen Timpel Sprengversuche anstellen. Ein Knabe war, als das Pulver sich entzündete, unvorsichtig, die Flamme schlug ihm ins Gesicht und fügte ihm nicht unbedeutende Brandwunden bei. Glücklicherweise sind die Augen unverletzt geblieben. — Die Diphtheritis tritt hier in Besorgniß erregender Weise auf.

Schneidemühl, 22. Februar. Gestern Vormittag hat sich die 22jährige Tochter des Bürstenmachers Schwersens hierselbst mittelst Carbolsäure vergiftet, nachdem sie sich noch mit einem scharfen Instrument verschiedene Wunden am Halse beigebracht hatte. Die Ursache dieses traurigen Ereignisses ist nicht bekannt. (Schn. Z.)

Marienburg, 22. Februar. Von einem schweren Unglücke wurde, wie Marienburger Blätter melden, vor einigen Tagen der Fuhrhalter Mock von hier betroffen. Derselbe fuhr auf dem Eise der Nogat mit Steinen nach dem Galgenberge und gerieth Abends auf dem Rückwege unterhalb der Eisenbahnbrücke in eine Blänke. Nur mit Mühe konnte sich Mock nebst seinem Knechte retten; seine drei Pferde ertranken.

O. **Dt. Eylau,** 22. Februar. Das vierjährige Söhnchen des Färbereibesitzers Herrn K. spielte kürzlich mit einem Messer und stach sich damit in ein Auge. Der Kleine mußte bald darauf in die Klinik nach Königsberg gebracht werden, wo ihm das verletzte Auge herausgenommen wurde. — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins sollte der Vorstand neu gewählt werden, die Wahl verlief resultatlos. Da die bisherigen Vorstandsmitglieder eine Wiederwahl ablehnten, wurde eine Kommission gewählt, um geeignete Schritte zu thun, Herren der Stadt zur Annahme der Vorstandsämter zu bewegen.

↑ **Mohrungen,** 22. Februar. In den gestrigen Abendstunden brannten auf Abbau Wirdken die Hofgebäude ab.

Eydtkuhnen, 20. Februar. Der auf unserem Grenzbahnhofe Wirballen im Amte stehende Gütererpedient, ein noch unverheiratheter Mann, erschien heute früh, nachdem er von einer Hochzeit heimgekehrt war, nicht zum Dienste. Da derselbe sein Fortbleiben nicht entschuldigt hatte, begab sich der Stations-Vorsteher in Begleitung eines Gendarms nach der Wohnung desselben, in der Befürchtung, daß ihm ein Unglück zugestoßen sein könnte. Die Herren [illegible] Beamten in seiner Wohnung [illegible] liegt augenscheinlich Selbstmord vor. Das Motiv ist noch unbekannt. (Pr. L. Z.)

Bromberg, 21. Februar. Am 16. d M. erhielt der Buchhalter R., im Getreide-, Kartoffel- und Wollgeschäft von Wolf Tilsiter hier, einen dreitägigen Urlaub zur Reise nach Danzig, da nach seinem Vorgeben der Oheim desselben schwer erkrankt sei. Bis heute ist der Herr Buchhalter von seiner Urlaubsreise noch nicht zurückgekehrt. Dagegen hat sich herausgestellt, daß er seinem Chef den Betrag von 1200 M. veruntreut hat. Ferner stellte es sich heraus, daß derselbe einige Tage vorher einen Geldbrief mit 1000 Mk., den er an einen Geschäftsfreund in Schneidemühl abschicken sollte, nicht an diesen, sondern an eine fingirte Adresse „Kaufmann Moritz in Schneidemühl", abgesandt hat. Auf dem Postamte in Schneidemühl meldete sich in der That ein junger Mann, um den Geldbrief für „Moritz" in Empfang zu nehmen; da indessen eine solche Firma in Schneidemühl nicht existirt, verweigerte der Postbeamte die Herausgabe des Geldbriefes, schickte denseben vielmehr nach hier zurück. Als nunmehr der Kaufmann Tilsiter seinen Buchhalter zur Rede stellte, entschuldigte sich dieser damit, daß er sich in der Adresse geirrt habe. Anderen Tages ging der Buchhalter, wie angegeben, davon. Heute wurde der hiesigen Polizeibehörde von dem Verschwinden des Buchhalters Anzeige gemacht. (D. Z.)

Schrimm, 22. Februar. Das vorzeitige Schließen der Ofenklappe hat in dem benachbarten Dorfe Psarski wiederum ein Opfer gefordert. Der dortige Koch bewohnte mit dem Küchenjungen und dem Gärtnerburschen ein gemeinschaftliches Schlafzimmer, dessen mit Klappe versehener Ofen an einem Abend stark geheizt wurde. Der Küchenjunge, der am nächsten Morgen zeitig erwachte, verspürte ein starkes Unwohlsein. Er eilte die Thüre zu öffnen, fand aber in der Nähe derselben den Gärtnerburschen todt auf der Erde liegen, während er den Koch im Bette stark röcheln hörte. Durch rasch herbeigeschaffte Hilfe gelang es, den Koch wieder zum Bewußtsein zurückzurufen, doch ist sein Zustand ein nicht unbedenklicher. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 23. Februar.

— [Personalien.] Der Staatsanwalt Nischelsky in Elbing ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgerichte in Thorn ernannt worden. Herr N. war hier bereits früher als Staatsanwalt beschäftigt und wurde als solcher vor etwa 3—4 Jahren nach Elbing versetzt.

— [Vermächtniß.] Der kürzlich in Potsdam verstorbene Hauptmann v. Stilarski hat allen den Städten, in denen er in Garnison gestanden hat, und zu denen auch Thorn gehört, ein Legat von je 150 Mark ausgesetzt; der Betrag wird einem der hiesigen Hospitale bestimmungsgemäß überwiesen werden.

— [Viehversicherung.] Für auf polizeiliche Anordnung getödtete Pferde wurden, wie die „Westpr. Landw. Mitth." melden, während eines Jahres hier in Westpreußen 65 939 Mk. gewährt. Es ist dies die bei weitem größeste Summe in allen Provinzen Deutschlands; dagegen trat Lungenseuche hier so gut wie garnicht auf und es mußte nur ein einziges Stück Rindvieh wegen dieser Krankheit getödtet und mit 180 Mk. entschädigt werden.

— [Ueber die Beseitigung der menschlichen Auswurfstoffe und die Frage einer Kanalisation in Thorn] hat Herr Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki am vergangenen Donnerstag im Handwerkerverein vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft gesprochen. Redner gab im Eingange seines Vortrages einen kurzen Ueberblick über die Gefahren, welche für die Bevölkerung durch die Senkgruben entstehen. Selbst ausgemauerte und zementirte Gruben lassen die Krankheit erregenden Stoffe in das Erdreich durchsickern, sie theilen sich dem Wasser in den Brunnen mit, werden mit diesem von den Menschen genossen und sind so die Ursachen von ansteckenden Krankheiten, namentlich des Typhus. Ganz bestimmt ist dieses in Wittenberg nachgewiesen, dort brach in einer Kaserne der Typhus aus, und in den Brunnen derselben fand man die Krankheitsträger, die aus Senkgruben herrührend durch das Erdreich in das Wasser gelangt waren. Darum sind die Senkgruben eine Gefahr für die Menschheit und deren Abschaffung eine dringende Nothwendigkeit. Redner beleuchtete dann einige zur Zeit bestehende Abfuhrsysteme, das in Holland in mehreren großen Städten eingeführte Saugesystem, das Kübelsystem, das Schlemmsystem, und gab dann seiner Ansicht Ausdruck, daß für Thorn das zweckmäßigste System das der Ableitung nach der Weichsel sei. Gefahren würden dadurch nach keiner Richtung hin entstehen. Herr Dr. S. ist der Ansicht, daß die Königliche Regierung die Erlaubniß zu dieser Anlage nicht versagen wird. Eine Abfuhr für Küchenabfälle wird aber immer bestehen bleiben müssen. — Redner geht nunmehr zur Frage der Wasserleitung über. Man rechnet den Bedarf an Wasser bei Kanalisation für Kopf und Tag auf 150 Liter. Die Stadt hat verschiedene Versuche angestellt, um ein Terrain zu finden, wo die erforderlichen Mengen Wasser vorhanden sind. Das beste Wasser ist das bei Fort 3. Dasselbe ist gesund und vollständig bakterienfrei. Wie bedeutend die dortigen Quellen und Zuflüsse sind, haben uns die Ueberschwemmungen gelehrt, welche im Sommer auf einem Theile der Kulmer- und Bromberger Vorstadt entstanden sind, als beim Bau des Forts 3a das dortige Grundwasser abgeleitet wurde. Ganz ist die Aussicht noch nicht geschwunden, daß dieses Wasser für die städtische Kanalisation wird benutzt werden können. Hierbei wird allerdings nicht außer Acht gelassen werden dürfen, daß immerhin eine Abnahme des Wassers möglich sein kann. Deshalb glaubt der Vortragende, daß das Bassin auf dem neuen Stadttheile (Enceinte) in Nähe der Weichsel anzulegen sein wird, um nöthigenfalls entweder das dort vorhandene reiche Grundwasser oder das Weichselwasser, nachdem letzteres filtrirt ist, für die Wasserleitung zu benutzen. Das Terrain bei Fort 3 liegt hoch, das dortige Wasser wird ohne große Schwierigkeiten in das Bassin geleitet werden können. Die Anlage des letzteren in der inneren Umwallung empfiehlt sich aber deshalb, um es bei einem etwaigen Bombardement möglichst dem Bereich der feindlichen Geschosse zu entziehen. Redner hebt hierbei noch hervor, daß das Weichselwasser, aus der Mitte des Stromes geschöpft, alle Bestandtheile eines guten Trinkwassers besitzt und als solches ohne Gefahr für die Gesundheit benutzt werden kann. Wenn die Königliche Regierung zur Ableitung der menschlichen Auswurfstoffe nach der Weichsel ihre Genehmigung versagen sollte, dann bleibt der Stadt nur die vollständige Durchführung des Kübelsystems übrig, allerdings wird dies Verfahren anders gehandhabt werden müssen, als jetzt. Die Kübel werden häufiger abgefahren werden müssen, dürfen nie ganz voll werden und der Verschluß muß so dicht sein, daß nicht der geringste Geruch den Gefäßen entströmen kann. Mit einer Mittheilung, wie sich in Danzig die Kosten für Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung für die Hausbesitzer gestellt haben, schloß der Herr Vortragende seine hochinteressanten Ausführungen, für die ihm allseitiger Dank gesagt wurde. Bezüglich des Kostenpunktes führen wir an, daß in der inneren Stadt Danzig der Hausanschluß für Kanalisation und Wasserleitung 44 Mk. 64 Pfg., auf den Vorstädten 48 Mk. gekostet hat. Die Kosten für die innere Einrichtung, Kloset, Hähne u. s. w. beziffern sich für jedes Haus auf 150 Mk. — Zu dem Vortrage ergreift zunächst Herr Fehlauer das Wort, ausführend, daß bereits die am oberen Stromgebiete liegenden polnischen Städte Warschau, Nieszawa, Plock ihre Auswurfstoffe nach der Weichsel ableiten. Wenn wir gezwungen werden, das Weichselwasser zu genießen, dann nehmen wir dasselbe in einem von den Bewohnern des oberen Stromgebietes verunreinigten Zustande zu uns. Für die Wasserleitung bleibt aber für Thorn nur das Weichselwasser, denn der Beweis, daß Quellwasser bei Fort 3 in einigermaßen genügenden Mengen vorhanden, ist keineswegs erbracht. Die Stadt hat zu den Versuchen 8000 Mark bewilligt, die Versuche sind auch angestellt worden, auf das Ergebniß kann jedoch kein Gewicht gelegt werden, denn das gemessene Wasser wurde einfach an Ort und Stelle ausgegossen, so dem Quellwasser wieder zugeführt und aufs Neue gemessen. Die größte Vorsicht muß bei Ausführung der Kanalisation und Wasserleitung beobachtet werden, die Kosten sind so groß, daß, wenn die Anlagen nicht günstig ausfallen sollten, die Stadt in ihren Vermögensverhältnissen auf unabsehbare Zeiten geschädigt werden wird. Deßhalb wollen wir noch lieber weiter experimentiren und zur Ausführung schreiten, wenn wir eines Erfolges ganz sicher sind. Noch haben wir trinkbares Wasser in der Stadt, durch die Wasserleitung wird höchstens den Dienstmädchen 1 Stunde erspart. Auch gegen das Kübelsystem äußert Redner seine Bedenken; er muß sich solange gegen die obligatorische Einführung desselben aussprechen, bis Einrichtungen getroffen sind, durch welche sicher gestellt wird, daß die geleerten Kübel auf die Stelle zurückgebracht werden, woher sie genommen sind, da sie andernfalls, wenn sie Abgänge von an ansteckenden Krankheiten leidenden Personen enthalten haben, diese Krankheiten leicht verbreiten können. Herr Dr. Siedamgrotzky tritt den Ausführungen des Herrn Fehlauer entgegen. Das Wasser der Weichsel ist durch die ihr in Warschau u. s. w. zugeführten Abgänge nicht verjaucht, der Reinigungsprozeß geht bei dem sehr starken Gefälle sehr schnell vor sich, Herr Dr. S. hat wiederholt die eingehendsten Untersuchungen angestellt und immer günstige Resultate erzielt. Das Kübelsystem ist in Graz, Kiel und Rostock eingeführt, nirgend ist nachgewiesen, daß durch die Kübel Krankheiten verbreitet sind. Allerdings wird darauf gehalten werden müssen, daß die Kübel nicht mehr als $^2/_3$ gefüllt werden. Die Kübel werden gereinigt und desinfizirt, bevor sie wieder dem Gebrauch übergeben werden, hölzerne Kübel sind geeigneter für die Abfuhr wie eiserne, da letztere, sobald die Glasur abgegangen ist, schwerer zu reinigen sind. Herr Stadtrath Prowe regt die Frage an, ob die Anwohner an der untern Weichsel nicht Unannehmlichkeiten haben können, wenn die Fäkalien der Stadt dem Strome zugeführt werden und ob die Fische nicht darunter leiden. Beides ist nach Ansicht des Herrn Dr. Siedamgrotzky nicht der Fall. Bei dem 2mal im Jahre stattfindenden Hochwasser werden die festen Stoffe auf die Ländereien getragen, wo sie nach Ablauf des Wassers zurückbleiben, bald von einer Sandschicht bedeckt werden und so für den Acker ein guter Dünger sind. Was die Fische anbetrifft, so steht fest, daß sich viele Arten derselben mit Vorliebe von frischen menschlichen Abgängen nähren, was man bei jeder Badeanstalt bestätigt finden wird. Schädlich sind den Fischen nur in Fäulniß übergegangene Fäkalien. Diesen gehen aber die Fische aus dem Wege und es ist vielfach beobachtet worden, daß wenn durch einen heftigen Gewitterregen unsere Rinnsteine und Kanäle gereinigt werden und die dort angesammelt gewesenen Koth- und Schmutzmassen der Weichsel zufließen, alle am rechten Ufer befindlichen Fische nach dem linken Ufer schwimmen. — Herr Goldschmidt macht auf die Mangelhaftigkeit unseres jetzigen Kübelsystems aufmerksam. Die Gefäße schließen nicht, ihr Inhalt verpestet die Luft, wird auf die Straßen geschüttet, trocknet dort und wird als Staub von den Passanten eingeathmet. Herr Dr. Siedamgrotzky hob hervor, daß er für eine Verbesserung der Kübel entschieden eintreten werde und führt aus, daß der Mensch durch Einathmen der Luft keine Krankheitserzeuger seinem Körper zuführt. Die Befürchtungen, die man in dieser Beziehung hegt, sind grundlos, das ist längst erwiesen. Herr Fehlauer fragte noch an, ob die Röhren nicht einfrieren; nachdem Herr Dr. Siedamgrotzki die Frage dahin beantwortet, daß die in der Erde liegenden Röhren in Folge der Temperatur des Wassers nicht einfrieren können und daß man in den Häusern die Röhren, um ihr Einfrieren zu verhüten, möglichst nahe an den Kaminen legt, wurde die Sitzung geschlossen.

— [Brennerei-Berufsgenossenschaft.] Die westpreußische Sektion (II.) der deutschen Brennerei-Berufsgenossenschaft wird am 14. März, Vormittags, ihre Jahres-Generalversammlung in Danzig in den Geschäftsräumen des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe abhalten, um die üblichen Jahresgeschäfte zu erledigen.

— [Verpachtung von Bahnhofswirthschaften.] Aus Anlaß eines Spezialfalles hat sich der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten dahin ausgesprochen, daß die Vergebung von Bahnhofsrestaurationen — durch die betreffenden königlichen Betriebsämter — nicht lediglich nach dem Meistgebot erfolgen, vielmehr vor Allem darauf gesehen werden soll, daß der Bewerber Sicherheit für eine geschäftskundige, den Interessen der Verwaltung und des Publikums entsprechende Führung der Restauration bietet. Von diesem Gesichtspunkte aus sei daher auch die Zurückweisung von Angeboten, welche erheblich und offenbar den Pachtwerth der betreffenden Restaurationen überschreiten gerechtfertigt, wenn der zu hoch bemessene Pachtbetrag entweder zu Zahlungsschwierigkeiten seitens des Pächters und Verlusten für die Verwaltung führen würde, oder doch befürchten lasse, daß der Pächter zur Verabreichung minderwerthiger Speisen und Getränke verleitet werden könne. Es dürfe jedoch anderseits bei Vergebung von Bahnhofsrestaurationen nicht nach Willkür verfahren werden, vielmehr müsse die Nichtberücksichtigung des Mehrgebots in jedem Falle durch die Sachlage als ausreichend gerechtfertigt erscheinen.

— [Auf den Bazar] zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Der Verein hat denselben schon im Dezember v. J. geplant, jedoch wegen plötzlich eingetretener Unvollständigkeit des Vorstandes aufschieben müssen; er hofft jedoch auch jetzt eine geneigte Stimmung unter den Bewohnern unserer Stadt zu finden. Für den Bazar sind, wie in den Vorjahren, allerhand nützliche und zweckmäßige Gegenstände eingegangen. Ihre Majestät, die Kaiserin Augusta, hat die Gnade gehabt, dem Vorstande für diesen Zweck einige Gaben überreichen zu lassen. Neben den Verkaufstischen wird das Büffet auf das Reichlichste bestellt sein, so daß für die Erfrischung der Besucher gesorgt ist.

— [Der Handwerker-Verein] wird am 5. März (Fastnacht) im Victoriasaale ein Kappenfest feiern.

— [Der israelitische Frauenverein] hält Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr im Gemeindehause eine General-Versammlung ab. Tagesordnung: Wahl neuer Vorsteherinnen und Beisitzer, Kassenbericht.

— [Die Zimmergesellen Thorns] sind von dem Vorstand des Lokal-Verbands Thorn zu einer öffentlichen Versammlung, Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in die Innungsherberge, Tuchmacherstraße eingeladen.

— [Der Offizianten-Begräbniß-Verein] hält Montag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr, bei Nicolai eine General-Versammlung ab. Tagesordnung: Rechnungslegung für 1888,

---

den grünen Fluthen und um dieselben erblickst Du reizende Frauengestalten, eine Fülle holder Anmuth und blühender Schönheit. Inmitten all der verschwenderischen Pracht aber, auf einem Tigerfell ruhend, thront sie, die Kaiserin, schön wie ein glänzender Triumph, erhaben wie ein siegreicher Cäsar. Ringsum Palmen, Pfauen, Attribute der Schönheit und Anmuth, kurz, ein bezauberndes Arrangement, wie es vollständig der glühenden Phantasie eines Mackart würdig gewesen wäre. Auch durch diese neue Schaustellung hat sich das kühnaufstrebende Passage-Panoptikum als eine weltstädtische Sehenswürdigkeit allerersten Ranges legitimirt, und das will bei der Fülle der Berliner Sehenswürdigkeiten gewiß etwas sagen.

Oft gestalten sich in der Metropole auch schlichte Versammlungen, von denen man es gar nicht erwarten sollte, zu einer Art Sehenswürdigkeit. Das war letzte Woche mit einer Sitzung der Stadtverordneten der Fall. Eine solche Sitzung, in der weit über Hundert Männer der verschiedensten Berufsarten, der verschiedensten Fakultäten, des verschiedensten Alters ihre Lebenserfahrung, ihre Umsicht, ihre Routine und allerhand ähnliche hübsche Dinge zusammenschießen, um für das Wohl ihrer Mitbürger zu sorgen, hat für den Lokalpatrioten stets etwas Erhebendes. In jener denkwürdigen Sitzung nun handelte es sich um die Fortschaffung des Schnee's, der so mächtig in den Berliner Straßen wuchtete, besser, um die Bewilligung der dazu nöthigen 40 000 Mk. für die Schneeschipper. Schon sollte die Summe bewilligt werden, schon war Aussicht vorhanden, daß sich alsbald für Tausende arbeitsloser Leute etwas Beschäftigung fände, als ein Mitglied des Kollegiums rieth, man möge noch mit der Bewilligung ein wenig warten, da voraussichtlich das liebe Thauwetter den Schnee beseitigen werde. Man folgte seinem weisen Rath, und richtig trat schon am folgenden Tage Thauwetter und gleich darauf das schönste Regenwetter ein — eine Straßensäuberung, wie sie für 40 000 M. auch nicht besser zu beschaffen gewesen wäre. Angesichts dieser Konkurrenz aber sollen sich am gleichen Tage eine ganze Masse Fäuste geballt haben.

Wahl von 3 Rechnungsrevisoren, Ergänzungswahl des Vorstandes.

— [Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn] feiert morgen Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr sein fünftes Stiftungsfest durch seine letzte diesjährige Winter-Soiree. Die ganze Kapelle des Regiments von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 wird konzertiren, die beliebten Humoristen des Vereins werden die Zuhörer erfreuen. Auch an anderen Ueberraschungen wird es nicht fehlen.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 gab gestern ihr drittes Sinfonie-Konzert. Wir haben bereits gelegentlich der Besprechung der beiden früheren Konzerte der Schwierigkeiten Erwähnung gethan, mit denen diese Kapelle, seitdem das Regiment hierher verlegt worden ist, zu kämpfen gehabt hat, wir haben aber auch die Mühen nicht unerwähnt gelassen, welche Dirigent und Kapelle angewendet haben, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Und diese Mühen sind mit immer größerem Erfolge gekrönt worden; mit dem gestrigen Konzert hat die Kapelle einen anerkennenswerthen Erfolg errungen, davon legten die Beifallsbezeugungen Zeugniß ab, die den braven Musikern zu Theil wurden. Ganz vorzüglich kamen die Streichquartette „Träumereien a. d. Kinderszenen von Schumann“ und „Der Nachtgesang von Voigt“ zum Vortrage, auch die Ullrich'sche Sinfonie „Triumphale“ errang allgemeine Anerkennung, die sicherlich bei dem hervorragenden Werke eine noch größere gewesen wäre, wenn die Blasinstrumente sich etwas zurückhaltender gezeigt hätten.

[Wilhelm Gipner's Sänger] haben gestern im Volksgarten-Theater eine humoristische Soiree gegeben, die leider nicht derart besucht war, wie es die Sänger wohl verdient hätten. Die ungünstige Witterung mag manchen Freund des hier allgemein beliebten Quartetts von dem Besuch des Theaters zurückgehalten haben. Wie immer boten die Sänger auch gestern des Guten sehr viel, ihre Gesänge klangen frisch und rein, ihre komischen Vorträge riefen langanhaltende stürmische Lachsalven hervor. Nach jedem Vortrage erschollen Da capo-Rufe und willig und unermüdlich kamen die Sänger den Wünschen des Publikums nach. Die Herren Hildmann, Kühne, Gipner, Ewald und Böhmer sind uns alle liebe Bekannte, neu war uns der zweite Baß Herr Lachmann. Seine Stimme ist mächtig und in allen Tonlagen ansprechend. Herr L. ist ein würdiges Mitglied der Sänger-Gesellschaft. Heute und Montag Abend treten die Herren noch im Volksgarten-Theater auf, morgen Nachmittag geben sie eine Soiree im Wiener Kaffee-Mocker.

— [Das Hamburger plattd. Schauspiel-Ensemble] wird am 7. März im Volksgarten-Theater eine Reihe von Vorstellungen eröffnen. Wir haben über die Gesellschaft nur günstige Urtheile in den öffentlichen Blättern gefunden, so daß angenommen werden muß, daß dieselbe ausschließlich aus hervorragenden Kräften besteht.

— [Den Beschwerden,] in Bezug auf die Abfuhr, welche in neuerer Zeit vielfach laut geworden sind, soll dadurch abzuhelfen versucht werden, daß in die Kübel bei Abholung derselben eine dünne Schicht Torfmull geschüttet wird; letzterer hat die Eigenschaft, den übeln Geruch aufzunehmen.

— [Ufereisenbahn.] Mit dem 1. k. Mts. tritt ein neuer Fahrplan in Kraft, welchen der Magistrat im Inseratentheile veröffentlicht.

—[In der heutigen Strafkammersitzung] wurde zunächst wider den Arbeiter Peter Orlowski aus Podwitz, wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Raub vorbestraft, verhandelt. Derselbe war angeklagt, den Schiffsgehilfen Heinrich Otto in Kl. Neuguth mittels eines gefährlichen Werkzeuges (Messers) am 23. September v. J. zu Köln, Kreis Kulm körperlich verletzt und den Knecht Jakob Eckert in Köln zur Beihilfe dieser That bestimmt zu haben. Er wurde mit einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten — Eckert wegen Beihilfe mit 1 Woche Gefängniß bestraft. Der wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafte Arbeiter Johann Ostrowski aus Kulm wurde wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Arbeiter Anton Schulz aus Podgorz erhielt wegen desselben Verbrechens 1 Jahr Gefängniß. Der wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Karl Lawitzki aus Mocker ist angeklagt, in der Nacht zum 4. Sept. 1888 zu Podgorz seinen Mitarbeitern aus einer verschlossenen Kiste verschiedene Sachen, Uhr und Kleidungsstücke 2c. gewaltsam entwendet zu haben. Gegen ihn wurde auf 9 Monate Gefängniß erkannt.

— [Ergriffen.] Der Pferdedieb Andreas Klawczynski aus Ostrowo, welcher von der Königl. Staatsanwaltschaft seit 1883 steckbrieflich verfolgt wird, ist am 20. d. Mts. von dem berittenen Gendarm Herrn Hoffmann in Leibitsch verhaftet und Tags darauf der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

— [Gefunden] eine eiserne Holzkette auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet 7 Personen, darunter 2 Bettler. Unter dem dringenden Verdacht, den Einbruchsdiebstahl bei Herrn Liszewski ausgeführt zu haben, sind 2 Männer und eine Frau in Haft genommen. Die 3 Personen wurden überrascht, als sie in einem Keller in der Hospitalstraße Waaren verzehrten, die Herrn L. gestohlen waren.

— [Weichsel-Uebergang bei Fordon.] Man kann zu Fuß bei Tag und Nacht die Eisdecke überschreiten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,63 Mtr.

× Podgorz, 23. Februar. Unser erst kürzlich gegründeter Wohlthätigkeits-Verein nimmt seine Aufgabe sehr ernst. Er veranstaltet sein erstes Vergnügen bereits Sonnabend, den 2. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Schmul. Dasselbe weist ein reichhaltiges Programm auf, Theateraufführung, humoristische Vorträge und zum Schluß Tanz. Das der Vereinskasse zufließende Entree ist sehr niedrig bemessen und steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der Verein auch bei diesem Vergnügen die Anerkennung finden wird, die seine edlen Ziele verdienen.

Briefkasten.

Mitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse hier. Rechnungsabschlüsse öffentlicher Kassen und Banken sind nicht vor der Genehmigung durch die General-Versammlung zu veröffentlichen, da letztere Aenderungen beschließen kann. Im Uebrigen können wir Ihnen nur empfehlen, die Angelegenheit in der General-Versammlung zur Sprache zu bringen.

Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* Berlin, 22. Februar. Heute Vormittag fand in der königlichen chirurgischen Klinik in der Ziegelstraße auf bisher noch unaufgeklärte Weise eine Explosion, wahrscheinlich durch Leuchtgas verursacht, statt. Der Anstaltsarzt Dr. med. Nasse erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und im Gesicht, während der in der Klinik beschäftigte Heizer Decker mit weniger schweren Kopfverletzungen davonkam.

* Wegen einer an Wahnsinn grenzenden verbrecherischen Handlung ist von der Strafkammer in Breslau der Rabbinatskandidat Max Bernstein zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Man telegraphirt dem „Berl. Tagebl.“ über den peinlichen Sachverhalt, der der Verurtheilung zu Grunde lag, Folgendes: Der genannte Rabbinatskandidat traf eines Tages einen kleinen Knaben in einer Bedürfnißanstalt, wo er ihn fragte, ob er gern Chokoladenplätzchen esse. Auf dessen bejahende Antwort sandte er ihn mit Geld zu einem benachbarten Konditor, um das Gewünschte zu holen. Dann lockte er das Kind nach seiner Wohnung, wo noch viel schönere Bonbons zu haben seien. Dort angekommen, knöpfte er dem Knaben die Beinkleider auf, ritzte ihn mit einer Nadel und fing einige Blutstropfen in einem bereit gehaltenen Glase auf, ohne ihn sonst weiter zu verletzen. — Die zuerst auf ein Sittlichkeitsverbrechen lautende Anklage konnte nicht aufrecht erhalten werden und wurde in eine Anklage wegen Körperverletzung mit einem gefährlichen Instrument umgewandelt. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängniß, der Gerichtshof erkannte indeß nur auf 3 Monate. — Das Strafmaß erscheint uns auffallend mild im Verhältniß zu der Widerwärtigkeit der Handlung, die bei einem Jünger der Gottesgelahrtheit doppelt strafwürdig ist.

* Frankenstein in Schlesien, 20. Februar. Der 20jährige Stellenbesitzerssohn Spillmann in Grochau, hiesigen Kreises, schoß gestern Abend, nachdem zwei seiner jüngeren Geschwister sich zur Nachtruhe begeben hatten, mit einem sechsläufigen Revolver nach Vater und Mutter, um beide zu tödten. Der Vater erhielt einen Schuß in die rechte Wange, die Kugel drang bis in den entgegengesetzten Backenknochen durch und konnte bis jetzt nicht entfernt werden. Die Mutter hielt, als der Sohn den Schuß abfeuerte, beide Hände vor das Gesicht. Das in den linken Unterarm eingedrungene Geschoß wurde noch gestern Abend von dem um 11 Uhr herbeigeholten Arzt entfernt. Der Mordgesell wurde verhaftet. Ueber die Beweggründe, die ihn zu dieser entsetzlichen That veranlaßt, hat er sich bis jetzt nicht geäußert. Man hofft die beiden schwer verletzten Personen am Leben zu erhalten.

Handels-Nachrichten.

Danziger Privat-Aktien-Bank. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der am 18. März d. J. einzuberufenden ordentlichen General-Versammlung eine Dividende von $8\frac{1}{4}$ pCt. für das Jahr 1888 in Vorschlag zu bringen.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation hier. Verpachtung einer Anzahl auf dem rechten und linken Weichselufer — auf Festungs-Terrain — belegener Lagerplätze für die Zeit vom 1. April 1889 bis Ende März 1892. Termin 27. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Fortifikations-Bureau.

Danziger Börse.

Notirungen am 22. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 122 Pfd. 170 M., gutbunt 127 Pfd. 182 M., hellbunt 125/6 Pfd. bis 127 Pfd. 184 M., Sommer- 121 Pfd. u. 122 Pfd. 165 M., polnischer Transit gutbunt 126 Pfd. 140 M., hellbunt 126 Pfd. 145 M., 130 Pfd. 149 M., weiß 131 Pfd. 152 M., roth 124 Pfd. 136 M., russischer Transit Ghirka 129/30 Pfd. 139 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 120 Pfd., 122 Pfd. und 123 Pfd. 145 M., russischer Transit 117/8 Pfd. 89 M.

Gerste kleine inländische 107 Pfd. 115 M. bez., russische 103—111 Pfd. 82—93 M. bez.

Kleie per 50 Kilogramm Weizen- 3,80—4,00 M. bez., Roggen- 4,10 M. bez. (zum See-Export).

Rohzucker fest, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,75 M. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,90—11 70 M. bez. Alles per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Februar 1889.

Wetter: Schnee.

Weizen bei kleinem Angebot, unverändert, 126 Pfd. bunt 165 M., 128/9 Pfd. hell 172 M., 132 Pfd. fein 174 M.

Roggen matt, 118 Pfd. 130 M., 121 Pfd. 133 M., 123/4 Pfd. 134 M.

Gerste Futterw. 100—105 M., Brauw. 116—130 M.

Erbsen Futterw. 117—122 M.

Hafer 122—129 M.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Februar.

			22. Fbr.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		218,10	217,95
Warschau 8 Tage		217,60	217,70
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		103,90	103,90
Pr. 4% Consols		108,90	108,80
Polnische Pfandbriefe 5%		64,50	64,40
do. Liquid. Pfandbriefe		58,90	58,40
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,75	101,75
Oesterr. Banknoten		169 00	168,95
Diskonto-Comm.-Antheile		240,40	239,90
Weizen: gelb	April-Mai	194,00	193,50
	Juni-Juli	196,00	195,20
	Loco in New-York	fehlt.	1 d
Roggen:	loco	151,00	151,00
	April-Mai	153,70	153,70
	Mai-Juni	154,00	154,00
	Juni-Juli	154,20	154,20
Rüböl:	April-Mai	57,30	57,30
	Mai-Juni	56,70	56,60
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,50	53,10
	do. mit 70 M. do.	34,00	33,70
	April-Mai 70er	33,20	32,90
	Mai-Juni 70er	34,20	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,00	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„ —,—	„
Februar	—,—	„	53,00	„ —,—	„
„	—,—	„	33,25	„ —,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Wien, 23. Februar. Nach einem Telegramm der „Freien Presse“ erhielt das deutsche Schulgeschwader unerwarteten Befehl, sofort nach Samoa abzusegeln. (Das deutsche Schulgeschwader befindet sich zur Zeit in den italienischen Gewässern.)

Gestern Abend 10¼ Uhr verschied nach schwerem Leiden mein geliebter Vater, unser guter Schwager und Onkel, der Hauptmann a. D.

Edmund Kretschmer

im 65. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 23. Febr. 1889.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Januar d. Js. ab an Stelle des Herrn Zimmermeisters **Kriwes** der Maurermeister Herr **G. Plehwe** hierselbst zum Vertrauensmann und Beauftragten der IV. Sektion „Nordöstlicher Baugewerks-Berufsgenossenschaft für den hiesigen Kreis bestellt worden ist.

Thorn, den 19. Februar 1889.

Der Magistrat.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Dachdeckermeisters **Johann Müller** in Mocker, vertreten durch den Rechtsanwalt **Schlee**, Privatklägers, gegen den Fuhrmann **Adolph Hensch** in Schoenwalde, Angeklagten, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 30. Januar 1889, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter **Lippmann** als Vorsitzender,
2. Restaurateur **Gelhorn**,
3. Besitzer **Krüger** als Schöffen,
   Assistent **Gdanietz** als Gerichtsschreiber für Recht erkannt:

der Angeklagte, Fuhrmann **Adolph Hensch** zu Schoenwalde, 35 Jahre alt, evangelisch, wird der öffentlichen thätlichen Beleidigung für schuldig erklärt und dafür zu einer Geldstrafe von fünf Mark, im Unvermögensfalle zu einem Tage Gefängniß unter Kostenlast verurtheilt.

Von Rechts Wegen

gez. **Lippmann.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 502 die Firma **Friedrich Bahr** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 20. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 63 heute die Firma **Leyser Sternberg** in Culmsee gelöscht.

Thorn, den 20. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In der **Johann Klossowski**'schen Zwangsversteigerungssache des Grundstücks Thorn, Alte Jacobs-Vorstadt Nr. 14, sind nach erfolgter Zurücknahme des Zwangsversteigerungsantrages die auf den 18. und 20. März cr. angesetzten Termine aufgehoben.

Thorn, den 20. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1200 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 1700 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Anker-Cichorien ist der beste

Grundstück

zu verkaufen **Mellinstr. 30a.**

Mein Grundstück

in Mocker neben der Apotheke ist umzugshalber **zu verkaufen** od. zu verpachten. **P. Lau.**

Kapitalien auf Hypotheken, auch zu **Bauzwecken,** in jeder Höhe, zu vergeben durch

C. Pietrykowski,
Neust. Markt 255, II.

Eine Dame sucht eine **Pension.** Adr. u. **M. N.** a. d. Exp. d. Z. erb.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Ueberführungszüge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. März 1889 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 40 Min. früh	6 Uhr 1 Minute	6 Uhr 12 Min.	6 Uhr 35 Min.
Zug II	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Min.	12 Uhr 55 Min.	1 Uhr 16 Min.
Zug III	5 Uhr 34 Min.	5 Uhr 55 Min.	6 Uhr 19 Min.	6 Uhr 40 Min.

Thorn, den 22. Februar 1889.

Der Magistrat.

Möbel-Magazin
W. Berg,

Brückenstr. No. 12. THORN. Brückenstr. No. 12.

Grosses Lager von Möbeln in schwarz, nussbaum, matt und blank, eichen und mahagoni in solider Ausführung.

Uebernahme ganzer Wohnungseinrichtungen

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Musterzimmer mit dekorativen Arrangements in verschied. Stylarten

stehen zur gefl. Ansicht.

Grosses Polstermöbel-Lager

bei garantirt reeller Ausführung.

Dekorations-Gegenstände

in Goldbronze, cuivre-poli, Kupfer etc. zu Fabrikpreisen.

Portièren. Gardinen, Teppiche.

Birken-, Kiefern- und Küchen-Möbel.

Inventur-Ausverkauf.

Um schnell zu räumen und Platz für die neu ankommenden **Frühjahrssachen** zu gewinnen, offerire dem hochgeehrten Publikum folgende Artikel **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** und zwar:

Strickwolle, Strickbaumwolle, Kopfhüllen, Trikotagen, sämmtliche Strumpf- u. Wollwaaren.

Hochachtungsvoll

J. Willamowski, Breitestraße.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

sowie sämmtliche Manufaktur- und Mode-Waaren kauft man am billigsten bei

M. Berlowitz, Seglerstr. 94.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.**

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der **Gebrauchsanweisung** angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110 D)

In **Thorn** in der **Raths-Apotheke**; in **Bromberg** in der **Apotheke zum goldenen Adler, Engros** bei **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.; in **Gollub** in der **Adler-Apotheke.**

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!:



Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs

von **H. E. Schneidereit,** M. T. A. M.,

Professor der Medizin und Phrenologie

(Schädel- u. Gehirnlehre),

durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.

Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse.

Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Zu haben in Thorn b. J. B. Salomon, Friseur, Schillerstr. 448.

Seltene Brodstelle.

Mein hierselbst am Posenerplatz belegenes **Eckhaus,** worin seit 15 Jahren mit größtem Erfolg **Bäckerei und Colonialwaarenhandlung** betrieben wird, will wegen Krankh. **unter Werth verkaufen.** Miethsertrag Mk. 3200. Kaufpreis **Mk. 40,000,** Anzahlung **Mk. 10,000.**

A. C. Richter, Bromberg, Posenerplatz 10.

Mk. 44,000 auf hiesige Grundstücke zu vergeben u. nehme Anträge entgegen.

Alex. v. Chrzanowski.

Ziegel II. Klasse

stehen **zum Verkauf** in Ziegelei **Wiesenburg.** **Chr. Sand.**

500,000 Ziegel II. Klasse

hat billig abzugeben **Lüttmann.**

Ausgesuchte Ziegelstücke zu Bauzwecken sind wieder vorräthig auf meiner Ziegelei in **Gremboczyn.** **S. Bry.**

Anker-Cichorien ist der beste

Weißstickereien werden gut und schnell angefertigt **Kulmerstraße 332.**

Diakonissen-Krankenhaus.

Montag, den 25. d. Mts.,
von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des **Militärkasinos,** zu dessen Besuche wir herzlich einladen.

Wie in früheren Jahren, wird auch diesmal für reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden.

Von 5 Uhr Nachmittags ab

Concert

v. d. Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum

23. d. Mts.

den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Bender.** Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.** Frau **von Lettow.** Fräulein **C. Meissner.**

Thorn, den 16. Februar 1889.

Der Vorstand.

Zum Bau des Diakonissen-Krankenhauses

sind rot. **375,000 Hintermauerungssteine** erforderlich, lieferbar bis 1. April cr. 90,000 Stück, bis 27. April cr. 90,000 Stück, bis 11. Mai cr. 90,000 Stück, bis 25. Mai cr. 80,000 Stück, bis 8. Juni restliche 25,000 Stück, 10% mehr oder weniger nach Convenienz des Bauherrn.

Bewerber um die Lieferung wollen Probesteine und Offerten **„frei Baustelle"** bei unserem Kassenverwalter Herrn **Hübner,** in Firma **Gustav Weese,** einreichen.

Der Vorstand des Diakonissen-Vereins.

Es wird beabsichtigt **für die Gesellen der Fleischer-Innung eine Herberge zu errichten; Bewerber,** die die Räumlichkeiten dazu haben, **können sich** bei mir **melden.**

Julius Wisniewski, Fleischermstr., Schuhmacherstr. Nr. 424.

Anker-Cichorien ist der beste

Zur Ball-Saison:

Ballkragen u. Echarps, Ballhandschuhe u. Fächer, Ballschärpen u. Tücher, Jabots und Haarspangen

in größter Auswahl bei

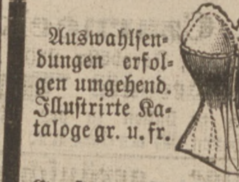
Lewin & Littauer.

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Anker-Cichorien ist der beste

Die **Corsetten-Fabrik Hedwig Knauer** empfiehlt ihre **gediegenen** Fabrikate in **vollendeter Formenschönheit** zu **billigsten** Preisen.



Auswahlsendungen erfolgen umgehend. Illustrirte Kataloge gr. u. fr.

Einzelne Anfertigung nach Maaß. **Hygienische Corsetts** nach Verordnung ärztlicher Autoritäten.

Corsetten-Fabrik Hedwig Knauer, Königsberg i./Pr., Gr. Schloßteichstr. 3 und Kantstr. 11.



Schlesinger's Restaurant.

Sonntag, den 24. Februar:

Bock-Bier

à Glas 20 Pfg.

Fecht-Verein Thorn.

Sonntag, den 24. Febr. 1889 im Victoria-Saal

Feier des 5. Stiftungsfestes

und **letzte**

Winter-Soirée.

Großes Vocal- u. Instrumental-Concert

ausgeführt v. den **Humoristen des Vereins (vollständig neues Programm)** und der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz.

Nach dem Concert:

Tanz.

Entree: Für Mitglieder Mk. 0,30, für Nichtmitglieder 0,50, für Kinder 0,10 pro Person.

Anfang 4½ Uhr.
Kassenöffnung 3½ Uhr.

Der Vorstand. **Das Fest-Comité.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, d. 2. März 1889

Maskenball.

Anfang 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben gegen **Eintrittskarten** Zutritt.

Die Eintrittskarten sind bei Herrn **Doliva** abzuholen.

Einführungen können nicht gestattet werden. Kinder unter 15 Kahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Offizianten-Begräbniss-Verein.

General-Versammlung

Montag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr bei Nicolai.

1. Rechnungslegung für 1888.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, d. 24. Februar 1889

Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

F. Friedemann.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr.

Wiener Café.

Nachmittags-Soiree

von

Wilh. Gipner's Leipziger Sängern.

Anfang 4 Uhr.

Billets à 50 Pfg.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Kassenpreis 60 Pf.



Morgen Montag, den 25. Februar

Unwiderruflich Letzte Soiree

im

Volksgarten-Theater.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit meinem

Hamburg. plattd. Schauspiel-Ensemble

am **7. März cr.** im **Volksgarten-Theater** einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen werde und hoffe ich, gestützt auf mein gutes Renommée, einem geehrten Publikum genußreiche Abende versprechen zu können und bitte ich um gütigen Zuspruch und Unterstützung in meinem Unternehmen.

Achtungsvoll

Albert von Gogh,
Director der Hamburger plattdeutschen Schauspieler.



Wiener Café-Mocker.

Sonntag, 24. Febr. 1889

Grosser Maskenball.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. **Entree:** Maskirte Herren 1,00 Mk., Damen **frei,** Zuschauer 0,50 Mk.

Garderoben in reichhaltigster Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286 u. Abends von 6 Uhr ab im **Ball-Lokale.**

Alles Nähere die Plakate.

Anker-Cichorien ist der beste

Für Speisewirthe:

1 großes Regal, 1 Küchentisch ꝛc. **zu verkaufen** Breitestr. 49, 1 Treppe.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.